

DAS MAHABHARATA

VON

SARALA DAS

- DER KRIEG -

AUSZÜGE ZUSAMMENGESTELLT

VON

B. N. PATNAIK

INHALT

LETZTER VERSUCH, DEN KRIEG ZU VERMEIDEN

DER KRIEG BEGINNT

DURYODHANAS GENERÄLE

LETZTER VERSUCH, DEN KRIEG ZU VERMEIDEN

Am Abend vor dem Kurukshetra Krieg sandte Duryodhana Shakuni zu den Pandavas, um sie auf das Schlachtfeld zu bitten. Es galt, die Schlachtordnung festzulegen.

Shakuni überbrachte die Nachricht und fügte hinzu, dass es eine Alternative zum Krieg gebe, nämlich, wenn Yudhishtira sich mit seinen Brüdern in die Wälder zurückziehe.

Dazu erzählte er Yudhishtira eine Geschichte:

„Der Holzfäller Melaka lebte in Kamapura, nahe dem Fluss Krishnaveni. Er war faul, brachte stets nur ein wenig trockenes Holz, das seine Frau verkaufte.

Einst regnete es ohne Unterlass über lange Zeit, er konnte kein Holz holen und das Paar hungerte. Seine Frau schickte ihn dennoch eines Tages hinaus in den Wald. Er nahm die Axt und legte sich nahe eines Tempels unter ein Dach zum Schlafen nieder. Am Abend erst wachte er wieder auf.

Er traute sich nicht nach Hause ohne Holz. Er ging in den Tempel hinein.

Die Statuen von Brahma, Vishnu und Shiva sah er darin. Er nahm die Statue von Vishnu, warf sie auf den Boden und hackte sie in Stücke. Das Holz würde für drei bis vier Tage reichen.

Vishnu erschien ihm: ‚Wie kannst du Mich in Stücke hauen?‘

Melaka erklärte Ihm, dass er nichts zu essen habe, doch wenn Er Vishnu sei, könnte Er ihm doch etwas besorgen, zumindest solange es derart regne.

Vishnu gewährte ihm die Bitte.

Als der Regen vorüber war, gab es kein Essen mehr.

Der faule Mann versuchte es ein zweites Mal. Er bat um Essen so lange er und seine Frau lebten.

Vishnu stimmte zu.

Melaka wurde reich und ein angesehener Mann.

Sein Nachbar Ananta war fleißig und arm. Seine Frau Lilavati ergriff der Neid. Sie machte Ananta Vorwürfe, wenn solch ein Faulpelz zu Reichtum käme, warum er dann nicht. Sie drohte, ihn zu verlassen. Er solle herausfinden, wie es sein könne, dass es dem Nachbarn so gut gehe.

Als Ananta es herausgefunden hatte ging er in denselben Tempel.

Er wählte die Statue von Shiva, warf sie zu Boden und setzte die Axt an.

Shiva erschien in Seiner zornvollen Erscheinung: ‚Wie kannst du es wagen Mich zu zerschlagen?‘

Ananta fragte, warum Er so ungehalten sei, während Vishnu zu Melaka so freundlich war.

Shiva erklärte ihm, dass Melaka ein stumpfsinniger Mann sei, der nicht zwischen Richtig und Falsch unterscheiden könne. Ananta sei anders. Er sei feinfühlig und wisse was zu tun sei. Zwei so verschiedene Menschen könnten nicht gleich behandelt werden.

Götter fürchten die, die kein Bewusstsein haben, keine innere Größe. Doch fürchten sie nicht die, deren Tugend entwickelt ist.

Melaka werde die Auswirkungen seines jetzigen Lebens im nächsten Leben erfahren, er, der tugendhafte Ananta, werde als Weiser wiedergeboren.

Ananta stellte die Statue wieder an ihren Platz und ging nach Hause.

Duryodhana ist Melaka, du bist Ananta.

Wie kannst du deine Brüder töten?

Nur du kannst den Krieg verhindern.'

Yudhishtiras Antwort war scharf: ‚Ich kenne dich gut, Shakuni, du willst kein gutes Verhältnis zwischen den Pandavas und den Kauravas. Schicke Duryodhana in die Wälder und lasse mich regieren.‘

Shakuni schwieg.

Yudhishtira kam es nicht in den Sinn, dass Shakuni es gut meinen könnte. Er ignorierte seine Worte einfach. Auch er, die Verkörperung des Dharmas, hatte ein eingeschränktes Bewusstsein. Er hatte nicht die Kraft zu sagen: ‚Ich gebe (meine Wünsche) auf.‘

Das war Shakunis Vorschlag, Yudhishtira hatte die Nachricht nicht verstanden.

DER KRIEG BEGINNT

Die Pandava Armee sah die schreckliche Gestalt Bhishmas, den Feldherrn der Kaurava Armee. Krishna befahl Arjuna, ihn anzugreifen.

Arjuna erwiderte, dass er den Kampf nicht beginnen werde, das sei gegen den Dharma. Er kämpfe nur, wenn er angegriffen werde.

Krishna erklärte ihm, da sich Duryodhana nicht nach dem Dharma richtete, als er den Pandavas die fünf Dörfer verweigerte, brauche er sich nicht um den Dharma zu sorgen im Kampf gegen ihn.

Er verlangte, dass Arjuna den ersten Pfeil schieße.

Arjuna verweigerte sich weiterhin. Er erzählte, dass Bhishma, Drona, Ashwattaman, Salya und viele andere seine Freunde und Verwandten seien. Karna sei sogar sein älterer Bruder.

Krishna verlangte, dass er Shakuni töte.

Arjuna verweigerte, er töte nicht seinen Onkel.

Krishna verlangte, dass er Duryodhana töte.

Arjuna verweigerte, er töte nicht seinen Bruder.

Er beginne keinen Krieg. Krishna möge aufhören, ihn zu bedrängen.

Krishna war sprachlos, fuhr den Wagen zu Yudhishtira und informierte ihn über den unwilligen Bruder.

Yudhishtira gab Arjuna Recht, auch er wolle nicht gegen Freunde und Verwandte kämpfen.

Nur Bhima wurde ungeduldig und erwähnte all die Untaten, die die Kauravas den Pandavas angetan hatten.

Er bat Krishna um Erlaubnis, den Krieg beginnen zu dürfen, wenn Yudhishtira und Arjuna dazu nicht bereit seien.

Krishna befahl ihm, Dushasana anzugreifen.

Bhima bereitete sich vor, Yudhishtira hielt ihn zurück.

Er wolle noch einen letzten Versuch unternehmen. Er werde nun zu Duryodhana hinübergehen und ihn um fünf Dörfer bitten, dann würde der Krieg vermieden.

Krishna schüttelte nur noch den Kopf.

Yudhishtira schritt über das Schlachtfeld.

Als er vor Karna stand bat er ihn, zu den Pandavas zu kommen. Er bot ihm an, König zu werden. Wenn er bei den Kauravas bleibe würde das sein Tod sein.

Karna lehnte ab, er sei Duryodhana verpflichtet.

Yudhishtira blickte gen Himmel und bat die Himmlischen, zur Kenntnis zu nehmen, dass er alles für seinen älteren Bruder getan habe.

Dann ging er zu Duryodhana, der mit Dhritarashtra und Shakuni zusammen war. Yudhishtira verneigte sich und bat um fünf Dörfer. Egal welche. Sollten ihm fünf zu viele sein, wäre er auch mit weniger, bis hin zu einem einzigen Dorf, zufrieden.

Duryodhana lehnte mit Bestimmtheit ab.

Nun rief Yudhishtira den Kaurava Kriegern zu, dass jeder, der die Seiten wechsle und zu den Pandavas käme unter seinem Schutz stünde.

Einer der Kaurava Brüder, Durdasa, wechselte die Seiten.

Durdasas Verhalten verärgerte Duryodhana und er gab Befehl, Yudhishtira anzugreifen.

So begann der Kurukshetra Krieg.

Durdasa schützte den unbewaffneten Yudhishtira bis sie in den Reihen der Pandavas angelangten.

Krishna informierte Arjuna, dass die Kauravas nun den Krieg begonnen hätten.

Unter diesen Umständen war Arjuna zum Kampf bereit.

DURYODHANAS GENERÄLE

Duryodhana hatte fünf Generäle - Bhishma, Drona, Karna, Salya und Ashwatthaman.

Salya war ein hervorragender Krieger und Onkel der Pandavas, doch die anderen vier gehörten einer anderen Klasse an, der Klasse der Unbesiegbaren und jeder von ihnen besaß unfehlbare göttliche Waffen.

Bhishma hatte einen unvergleichlichen Schutz, den er von seiner Mutter erhalten hatte, ohne sein Zutun, er hatte nicht darum gebeten - er konnte seinen Tod selbst bestimmen, also nur sterben, wenn es ihn danach verlangte.

Drona konnte nur getötet werden, wenn er keine Waffe in Händen trug. Das war, wenn er schlief, aß oder einen Verehrungsritus vollzog und dabei einen Menschen zu töten war gegen die Regeln des Krieges. Drona hatte allerdings verkündet, dass er, sollte er vom Tod seines Sohnes erfahren, seine Waffen niederlege.

Karna hatte zwar in Arjuna einen ihm Ebenbürtigen in der gegnerischen Armee, doch besaß er Indras unfehlbare Waffe, die er gegen Arjuna einsetzen wollte.

Ashwatthaman war von Geburt an unsterblich aufgrund einer Gunst Brahmas.

Diese illustren Männer waren gebildet, belesen in den Schriften und von klarem Geist, wurden allerdings Duryodhana, dem Kaurava König, zum Verhängnis.

Bhishma, Drona und Karna hatten versucht, ein tugendhaftes Leben zu leben, was man von Ashwatthaman nicht behaupten kann. Er war ehrgeizig, eifersüchtig und hatte sich nicht unter Kontrolle.

Man sollte dennoch meinen, mit einer Armee mit solchen Männern sei der Sieg sicher. Doch einer nach dem anderen fiel und die Armee der Kauravas wurde ausgelöscht.

Die Kauravas hatten den Krieg schon verloren, bevor er begann.

Als die Strategien ausgearbeitet wurden erklärte Bhurishravas Duryodhana, dass er und viele andere zu ihm gekommen seien, nicht nur, weil sie für ihn siegen wollten. Sie waren auch bereit zu sterben, denn der Anblick Krishnas in Arjunas Wagen würde ihnen Befreiung (aus dem Kreislauf von Geburt und Tod) bringen.

Bhishma versicherte Duryodhana, dass er die Pandavas vernichten würde. Auf dem Schlachtfeld sah Duryodhana dann einen Bhishma wie er ihn nicht erwartet hatte.

Yudhishtira war vor der ersten Schlacht auf die Seite der Kauravas gegangen, brachte seine Ehrerbietung Bhishma, Drona, Karna und Ashwatthaman dar und bat sie um ihren Segen für den Sieg. Alle segneten ihn.

Duryodhana war Zeuge eines einmaligen, wenig beneidenswerten Vorgangs, nämlich, dass die Unbesiegbaren in seinen Reihen dem Feind ihren Segen für den Sieg spendeten.

Sarala weist klar darauf hin, dass Duryodhana jedes Wort gehört hatte, wie er reagierte schreibt der Poet nicht.

Und es ging noch weiter, nachdem er den Segen Bhishmas und Dronas erhalten hatte fragte Yudhishtira beide, wie sie zu besiegen seien. Beide gaben ihm diesbezügliche Ratschläge.

Karna fragte Yudhishtira nicht, er war sein Bruder. Ihn bat er nur, die Seiten zu wechseln, mit seinen Brüdern zu kämpfen und im Falle des Sieges das Königreich zu übernehmen. Karna jedoch blieb Duryodhana treu.

Ashwatthaman fragte Yudhishtira ebenfalls nicht. Warum erfahren wir nicht. Vielleicht, weil er zu ihm keine nähere Beziehung hatte.

Was Duryodhana nicht wusste war, dass Karna am Abend vor dem Krieg seiner Mutter, Kunti, versprochen hatte, dass er außer Arjuna keinen Pandava töten werde. So hätte sie vor dem Krieg fünf Söhne gehabt und hätte nach dem Krieg wieder fünf Söhne.

Für Duryodhana war das nichts Neues, Karna hatte immer davon gesprochen, dass er Arjuna töten wolle, über die anderen Pandavas hatte er nichts verlauten lassen. Duryodhana hatte sicher nicht daraus geschlossen, dass er die anderen Pandavas nicht töten wolle. Wie dem auch sei, Duryodhana kannte nur die halbe Wahrheit und das konnte sich nur als nachteilig erweisen.

Salya kam durch einen Irrtum, für den er voll verantwortlich war, zu den Kauravas. Es war ein offenes Geheimnis, dass er den Kauravas den Sieg nicht wünschte. Er kämpfte dennoch mit aller Kraft, als er die Befehlsgewalt inne hatte. Und während all der siebzehn Tage des Krieges war er der einzige, der die Möglichkeit hatte, Yudhishtira gefangen zu nehmen.

An jenem siebzehnten Tag besiegte er ihn, entwaffnete ihn und zog ihn am Haar über das Schlachtfeld. Vor Schmerz rief sein mutiger Neffe: 'mamu jalila, jalila' - 'Onkel brennt, brennt', was sich für den Onkel als fatal erwies.

Die Aussage kann man deuten, zum einen Yudhishtira erlitt Schmerzen, es brannte überall oder er meinte, sein Onkel brenne.

Das Schicksal wählte die zweite Bedeutung. Als er 'mamu jalila jalila' rief begann Onkel Salya zu brennen und ward bald von Feuer verschlungen.

Das war das Ende Salyas, skurril, aber nicht unheldenhaft. Es war die Geschichte eines Mannes, der sich schuldig fühlte, gegen die Pandavas kämpfen zu müssen. Er glaubte, es mit Heimtücke gut machen zu können, als er Karnas Wagenlenker war und dass er ehrenhaft kämpfte, an jenem Tag, als sein Neffe ihn zu Asche werden ließ.

Wie Bhishma, Drona und Karna war er ein General, der mutig für die eine Seite kämpfte aber wünschte für die andere Seite kämpfen und siegen zu dürfen.

Bhishma hatte keine Bedenken, keinen der Pandavas zu töten. Er wünschte ihnen den Sieg, jedoch würde er sie auf dem Schlachtfeld nicht verschonen. Tatsächlich hatte er sich vorgenommen, sie zu töten. Eines Tages schoss er einen unfehlbaren göttlichen Pfeil auf Arjuna, der auf

unerklärliche Weise auf halber Strecke verschwand. Weder Bhishmas noch das Auge eines Sterblichen hatten gesehen, was da geschah. Doch Bhishma kannte Krishna, und er wusste es war Sein Werk.

Fünf Pfeile hatte er gefertigt, die die Pandavas am neunten Tag vernichten sollen - doch der Mensch denkt, Krishna lenkt. Am Vorabend des neunten Tages fühlte Bhishma den Zwang in sich, diese Waffen eigenhändig zu vernichten.

Die Pandavas wussten, dass nur Shikandin Bhishma töten konnte (Shikandin war ursprünglich eine Frau, tauschte ihr Geschlecht mit einem männlichen Geist und war nun ein Mann, für Bhishma blieb sie jedoch eine Frau) und Bhishma wusste, dass dies das Ziel der Pandavas war. Shikandin auszuweichen war fast unmöglich, selbst der beste Krieger kann nicht die lange vorher ausgearbeitete Strategie des Gegners ausschalten. Irgendwann würde er Shikandin gegenüberstehen, sei es durch Zufall.

Er hatte geschworen, nicht gegen eine Frau zu kämpfen. Shikandin war die wiedergeborene Amba, deren Leben Bhishma einst ruinierte. Vielleicht wollte er ihr Ziel sein, um sein Verhalten zu sühnen und Amba die Möglichkeit der Rache zu geben.

Aus einer Sicht ist dies eine untadelige Einstellung des weisen, tugendhaften Bhishmas. Er fühlte sich schuldig für das Leid, das er dereinst einer Frau zugefügt hatte.

Doch war Bhishma auch der General der Kaurava Armee und er wusste, die Moral der Kauravas würde auf den Tiefstpunkt sinken, wenn er fiel. Und ein jeder wusste, dass er nur sterben konnte, wenn er es zuließ. Er hatte kein Recht, den Sieg der Kauravas seinen persönlichen Schuldgefühlen zu opfern.

Doch er tat es. Er setzte sein persönliches Anliegen über die Pflicht des Generals. Er betrog die, deren Vertrauen er hatte.

Drona wollte die Pandavas nicht töten, sein erklärtes Ziel als General war nur, Yudhishtira gefangen zu nehmen. Aus Sicht des Logik eines Krieges ist diese Einstellung unfasslich, vom persönlichen Standpunkt verständlich. Er war der Vater und Lehrer Ashwatthamans, Lehrer der Kauravas, der Pandavas, Karnas, Dhristadyumnas und Shikhandis. Er wollte seine Schüler nicht töten. Allerdings wusste er, dass Dhristadyumna geboren wurde, um ihn zu töten, doch es verursachte ihm kein Kopfzerbrechen.

Yudhishtira gefangen zu nehmen war ein schwieriges Ziel. Arjuna musste vom Schlachtfeld gelockt werden, den er beschützte Yudhishtira rund um die Uhr.

Es gelang Duryodhana, Arjuna vom Schlachtfeld zu locken, doch an diesem Tag trennten die Kauravas Abhimanyu, Arjuns Sohn, von den Pandavas. Yudhishtira, das Ziel, war dadurch in Vergessenheit geraten. Nun galt es, Abhimanyu zu töten.

Dies war ein unverständlicher logistischer Fehler Dronas. In seiner Armee war Jayadratha, der von Shiva die Gunst erhalten hatte, die Pandavas, außer Arjuna, besiegen zu können.

Drona nutzte den Tag nicht, um Yudhishtira zu beseitigen. Abhimanyu war an diesem Tag nicht in seinen Plänen vorgesehen. Man kann bezweifeln, ob Drona Yudhishtira wirklich ausschalten wollte.

Doch er nahm Yudhishtira auf andere Art gefangen. Nicht wollend, nicht einmal wahrnehmend, was er tat.

Als Drona wissen wollte, ob es stimme, dass sein Sohn tot sei, fragte er Yudhishtira. Dieser, sein wahrhaftigster Schüler, würde ihn nicht belügen.

Als er Yudhishtira fragte, ob das was er gehört hatte, nämlich, dass sein Sohn tot sei, war das ein Pfeil ins Ziel. Yudhishtira log und war damit zur Moral der normalen Sterblichen übergewechselt. Es war der einzige Fehler des Tugendhaften.

Hatte der General keine andere Möglichkeit, herauszufinden, ob sein Sohn tot war? Einfach abwarten vielleicht?

Es ging um das Schicksal der Kaurava Armee. Er war nicht nur wie ein Vater mit den Kauravas verbunden, er war der General der Armee, in der sein Sohn kämpfte und die Möglichkeit, dass er fiel, war gegeben.

Drona hatte den Pandavas mitgeteilt, dass er seine Waffen ablegen würde, wenn er erfährt, dass sein Sohn tot sei. Er setzte damit ein Stück weit das Leben seines Sohnes aufs Spiel.

Drona wusste, dass sein Sohn unsterblich war. Im Sarala Mahabharata hatte Ashwatthaman sich in Askese begeben, um Unsterblichkeit zu erlangen. Brahma gewährte ihm diese Gunst. Warum machte sich sein Vater dann Sorgen um sein Leben? Warum traute Drona Yudhishtiras Worten mehr als Brahmas Gunst? Sarala sagt nicht dazu.

Karna war der älteste Sohn Kuntis, kämpfte aber gegen seine Brüder. Er versprach seiner Mutter, keinen Pandava außer Arjuna zu töten. Er überreichte seiner Mutter zwei unfehlbare Waffen, die ihn entmachteten. Sarala sagt nicht, ob Karna Duryodhana davon erzählte. Die Pandavas wussten es.

Der Tod eines jeden Pandavas wäre für sie eine Katastrophe gewesen. Der Tod Yudhishtiras wäre der Tod des Königs gewesen, der Tod Bhimas hätte die Armee grundlegend geschwächt. Der Tod von Nakula und Sahadeva wäre ebenfalls verhängnisvoll gewesen.

Sahadeva kannte Vergangenheit und Zukunft und war den Pandavas im Krieg eine essentielle Hilfe. Karna hätte jeden töten können, doch er tat es nicht, wegen des Versprechens, das er seiner Mutter gegeben hatte.

Ashwatthaman verließ das Schlachtfeld tief gedemütigt, da es ihm nicht gelungen war, die Pandavas mit seiner göttlichen Waffe, Narayanastra (Waffe Narayanas, Narayana ist Vishnu) zu töten.

Als er hörte, dass sein Vater durch Intrige und Lüge zu Tode gekommen war vergaß er sich selbst und zielte mit dieser Waffe auf die Pandavas. Die Waffe verfehlte ihr Ziel aufgrund des Eingreifens Krishnas. Krishna, die Inkarnation Narayanas wusste, wie man die Waffe neutralisierte.

Ashwatthaman hatte nie eine Motivation, in diesem Krieg zu kämpfen. Die Pandavas sah er nie als seine Feinde an. Er kämpfte mit, weil sein Vater kämpfte.

Ehrgeizig wie er war, verlangte er, die Armee zu führen, Duryodhana verweigerte ihm diesen Status. Er hielt nichts von ihm als Krieger. Für einen Krieger war es feige und beschämend, sich die Gunst der Unsterblichkeit zu erbitten.

Als Ashwatthaman hörte, dass Duryodhana tödlich verwundet war eilte er zu ihm. Er hatte gehört, dass auch er, wie sein Vater, unehrenhaft, durch Hinterlist zu Fall kam.

Der Zorn, der ihn ihm wütete konnte gefährlich werden. Er bat Duryodhana nochmals, ihn zum General zu machen, er würde die Pandavas töten. Duryodhana stimmte zu. Es war da zwar keine Armee, die er führen konnte, aber das war einem Ashwatthaman egal. Er brauchte keine Armee.

Bei Nacht ging er in das Lager der Pandavas und verwechselte sie mit ihren fünf Söhnen. Er tötete Dhristadyumna, der seinen Vater getötet hatte, Shikandin und die schlafenden fünf Söhne der Pandavas.

Am Morgen brachte er die Köpfe der vermeintlichen Pandavas Duryodhana. Duryodhana erkannte, dass Ashwatthaman die Familie ausgerottet hatte. Er bereute, ihn zum General gemacht zu haben.

Die Pandavas hatte unter Krishnas Führung das Richtmaß des Krieges (yuddha dharma) eingehalten und stellten es über ihr persönliches (sadharana dharma).